

Biographie Otto Nebel

1892	Am 25. Dezember als Otto Wilhelm Ernst Nebel in Berlin geboren.
1909–1913	Praktische Volontärtätigkeit als Maurer, dann Ausbildung zum Hochbaufachmann an der Baugewerkschule Berlin, Meisterbrief.
1913	Zeichner und Bauführer beim Erweiterungsbau der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.
1913/14	Ausbildung zum Schauspieler am Berliner Lessing-Theater. Ein erstes Engagement in Hagen kann er wegen des Kriegsausbruchs nicht antreten.
1914-1918	Kriegsdienst an verschiedenen Fronten, ab 1915 als Reserveleutnant.
1916	November, während eines Urlaubs, Kontakt mit Herwarth Walden und den Künstlern des «Sturm». Tief beeindruckt durch Werke von Franz Marc.
1918/19	14 Monate Kriegsgefangenschaft in Colsterdale England. Erste Fassungen von <i>Zuginsfeld</i> , <i>Traum Mensch</i> und frühe Gedichte.
1919–1926	In Berlin tätig als Maler und Schriftsteller, Mitarbeit an der Kunstzeitschrift <i>Der Sturm</i> .
1920/21	Gründung der Künstlergruppe «Die Krater» mit dem Maler Rudolf Bauer und der Malerin Hilla von Rebay.
1921	Erste Einzelausstellung im Museum Folkwang in Hagen, viele der gezeigten Werke sind heute zerstört.
1922	Erste Runenfuge <i>Uns, unser, Er sie Es</i> . Auseinandersetzung mit den Schriften und Gemälden von Wassily Kandinsky und Albert Gleizes.
1923/24	Entstehung von <i>Unfeig</i> , <i>Die Rüste-Wüste</i> , Plan der <i>Schaugaukel</i> . Während der Sylvesterfeier 1923 lernt Nebel seine zukünftige Frau kennen. Sie ist Assistentin der Farb- und Klangforscherin Gertrud Grunow (1870–1944) am «Bauhaus» in Weimar.
1924	26.5. Heirat mit Margarete Hildegard Heitmeyer (geb. 1886). Im Juli bis Herbst in Weimar, Freundschaft mit Kandinsky und Klee.
1924/25	Entstehung der vier gemalten Runen-Fahnen zu <i>Unfeig</i> .
1925	Im <i>Sturm</i> erscheinen seine ersten Linolschnitte.
1926–1928	Längere Aufenthalte in Kochel bei München und im schweizerischen Ascona. Mitbegründer einer Handdruck-Tapetenfabrik in Kochel. In Ascona Bekanntschaft mit Marianne von Werefkin, in Berlin mit Johannes Itten, William Wauer. Freundschaft mit Lothar Schreyer.
1928	Stellt als Gast der Künstlergruppe «Der grosse Bär» mit Marianne von Werefkin und Walter Helbig in Ascona aus. Mit Werefkin Plan einer gemeinsamen Malschule.
1929	Aufenthalt in der Normandie und in Paris. Entstehung der Mappenwerke.
1930	Beginn der Reihe der Kathedralen-Bilder.
1931	Entstehung des <i>Farben-Atlas von Italien</i> .
1933	Im Mai Auswanderung in die Schweiz. Beginn schwerer Jahre wegen Arbeits- und Erwerbsverbot.

1935	Aufenthalt in Alassio, danach beziehen Nebels die Wohnung am Weissenbühlweg 15 in Bern. Ausstellung in der Kunsthalle Bern. Erste Monografie von Kurt Liebmann.
1936–1951	Wassily Kandinsky stellt durch Hilla von Rebay die Verbindung mit der Guggenheim Foundation in New York her. Grosszügige Förderung durch Bilderankäufe bis 1951. Das Guggenheim-Museum in New York besitzt heute noch eine ansehnliche Anzahl Werke von Nebel.
1937	Ab August bis 1. November Aufenthalt in Forte dei Marmi; danach in Florenz. Entstehung der Bilder-Reihe <i>Musartaya</i> . Weiterarbeit am <i>Rad der Titanen</i> .
1942 ff.	Intensive Beschäftigung mit dem Werk des Philosophen Emanuel Swedenborg (1688–1772) und Eintritt in die seinen Lehren folgende «Neue Kirche» (1943).
1941	Arbeit an Dom-Bildern, neue Fassungen, Umarbeitungen.
1943/44	Niederschrift des Hauptteils des <i>Rad der Titanen</i> .
1943	Über 100 Werke Nebels werden in Berlin durch Kriegseinwirkung zerstört.
1944–1949	Auseinandersetzung mit Eduard Engels <i>Deutscher Stilkunst: <Verdeutschung></i> der Bildtitel und früher Schriften.
1944	Einzelausstellung in der Kunsthalle Bern.
1951–1955	Als Schauspieler tätig in den «Berner Kammerspielen», dem späteren «Atelier-Theater», dem heutigen «Effingertheater». Aufsätze in der Berner Lokalpresse.
1952	Schweizer Bürgerrecht, wird Bürger von Bern.
1960	Schallplattenaufnahme in Wien: Nebel spricht Dichtungen von Stramm, Schwitters und Nebel.
1962	Schiffsreise nach Griechenland und in den Vorderen Orient. Neue malerische Impulse: <i>Nah-Ost-Reihe</i> .
1965	Erhält das Grosse Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.
1967/68	Gesamtausstellung in der Kunsthalle Bern.
1969	Schenkung von rund 200 Werken an das Kunstmuseum Bern (Ausstellung 1971)
1971	Gründung der Otto Nebel-Stiftung mit Sitz in Bern.
1973	Am 12. September stirbt Otto Nebel in Bern.